

Kultur fällt zwischen Stuhl und Bank

KUNST UND KULTUR DORT, WO DIE BEVÖLKERUNG SONST IHRE SINNE VERWÖHNT, HERRSCHEN DERZEIT STILLSTAND UND LEERE



Vorzeitiges Aus für die erfolgreiche Operettensaison am Stadttheater Sursee: Die letzten vier Vorstellungen von «Frau Luna» fielen den Massnahmen gegen das Coronavirus zum Opfer.

FOTOS ZVC

Ausstellungen, Theater, Konzerte, Partys: Das Coronavirus legt die lokale Kunst- und Kulturszene lahm. Trotzdem versuchen Kunstschaffende und Unternehmer, aus der Not eine Tugend zu machen.

«Ich habe viel Zeit», sagt Wetz, als ihm diese Zeitung um einen Termin für ein Telefongespräch bat. Viel Zeit? Diese Aussage hört man vom untrübigen Surseer Künstler sonst eher selten. Der Besitzer des ehemaligen Landesenders Beromünster, des heutigen KKL (Kunst und Kultur im Landesender Beromünster), sagt ernüchtert: «Wir haben Kurzarbeit beantragt. Unsere Mitarbeiter schauen zu ihren Familien, oder sie haben sich für karitative Zwecke zur Verfügung gestellt.»

Die Künstler wahrnehmen

Doch er wolle nicht jammern. «Uns gehe es vorläufig noch gut», sagt Wetz. Auch wenn das KKL von offizieller Seite kaum Subventionen erhalte und vor allem von den Eintrittsleuten lebe, bleibe er zuversichtlich: «Der Betrieb wird wieder anlaufen, wenn auch verzögert. Derzeit verzeichnen wir sogar eine Zunahme an Gönnerschaften. Und dies ohne Gegenleistung.» Doch ungewohnt sei das alles für ihn schon: «Ich bin im KKL gerade mehr Hausmeister als etwas anderes. Ich schaue zum Gebäude und den Kunstwerken.»

«Wir sind im reichsten Land der Welt eine bedrohte Spezies.»

URS HEINRICH, KÜNSTLER

Die aktuelle Situation sei für Kunstschaffende sehr schwierig, so Wetz: «Niemand geht mehr in eine Galerie oder schaut sich eine Performance an.» Die Künstler müssten nun in Kontakt mit den entsprechenden Organisationen und Ämtern treten. «Sie müssen sich artikulieren und auf ihre Nöte hinweisen. Sonst werden sie nicht wahrgenommen.»

Sich an die Situation anpassen

Auch der Sempacher Künstler Urs Heinrich versucht, sich den Gegeben-

heiten anzupassen. Viele seiner Workshops und Performances wurden abgesagt. Ausstellungen und Messen, die er bestreiten wollte, finden nicht statt. Daher versuche er nun, sich neu auszurichten, sagt Heinrich: «Die Kunden schicken mir ein Foto von sich, und ich fertige dann ein persönliches Energiebild an, das kontaktfrei hergestellt und geliefert wird.» Gerade in dieser schwierigen Zeit setze er mehr denn je auf seinen Leitspruch «Kunst macht glücklich». Heinrich hofft, dass sich die Bevölkerung auch mit den Künstlerinnen und Künstlern solidarisiert zeigt: «Denn wir sind im reichsten Land der Welt eine bedrohte Spezies.»

Ausstellungsaufbau auf Eis gelegt

Nach der Finissage zur erfolgreichen Ausstellung «Louis Gut» schlossen Mitte März bis auf Weiteres auch die Türen des Museums Sankturbanhof Sursee. «Im Moment sind wir noch mit diversen Aufgaben beschäftigt», sagt Anja Maria Staub, Verantwortliche für Administration und Organisation im Sankturbanhof. Das Büro an der Theaterstrasse ist nun unregelmässig besetzt. «Wir schauen, dass wir jeweils alleine arbeiten, nie zu zweit in einem Raum sind. Alle Aufgaben, die im Homeoffice erledigt werden können, werden von zu Hause aus gemacht.» Daher werden Anfragen per Mail im Moment bevorzugt. Auch Roger Stalder ist regelmässig im Museum und schaut nach dem Rechten. Das historische Gebäude muss gewartet und instand gehalten werden, auch wenn das Museum die nächsten Wochen zu bleibt.

«Eigentlich hätte nach der Finissage der «Louis Gut»-Ausstellung der Aufbau für die «Aktuelle Kunst 2020 – Luzerner Landschaft» beginnen sollen. Das haben wir nun auf Eis gelegt. Und auch die Ausstellung zum Thema Migration, die am 21. Juni hätte eröffnet werden sollen, wird nun in den Herbst verschoben», erklärt Staub.

Rückvergütung reisst Loch in Kasse

Ein vorzeitiges Aus gab es für die erfolgreiche Operetten-Revue «Frau Luna» des Stadttheaters Sursee. Die letzten vier Aufführungen mussten abgesagt werden. «Damit konnte unser spielfreudiges Ensemble mehr als 1700 Besucher leider nicht mehr begeistern», sagt Daniel Gloor, Präsident der Musik- und Theatergesellschaft Sursee. Trotz der Corona-Turbulenzen seien derzeit noch fünf Personen mit kleinen Teilpensen gut ausgelastet. Per sofort ohne Arbeit seien der Gastrobetrieb «Abruzzo» und der Reinigungsdienst. «Den freischaffenden Künstlern fehlen die Einnahmen der ausgefallenen Operette, und bis auf Weiteres sind alle Veranstaltungen wie Tournee-Theater, Kinoclub, Firmen-Events etc. abgesagt. Dies mit entsprechenden Folgen für die Stiftung Stadttheater Sursee.»

Sollte das bundesrätliche Verbot am 19. April wieder aufgehoben werden, wolle man den Betrieb – gegebenenfalls auch unter Auflagen – wieder aufnehmen, so Gloor. Bereits jetzt werde abgeklärt, welche abgesagten Anlässe nach Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt

nachgeholt werden könnten. Ebenso wolle man dann die Vorbereitungen für die Produktion 2021, «Der schwarze Hecht», und die Jubiläums-Schauspielsaison vorantreiben. Dennoch: «Die Ticket-Rückvergütung reisst ein substantielles Loch in die Vereinskasse. Glücklicherweise solidarisiert sich bereits viele Gäste mit uns und verzichten auf eine Rückzahlung», freut sich Gloor.

Der Keller der Braustation ist voll

Auch die Surseer «Graft Rebels» mussten vor dem Coronavirus kapitulieren. «Bei den Veranstaltungen haben wir bis August nur noch Absagen», sagt Andy Stöckli, Geschäftsführer der Braustation Sursee. «Die nächsten Monate wären nahezu jedes Wochenende ausgebucht gewesen.» Nicht nur die abgesagten Events machen der Braustation zu schaffen, sondern auch die grossen Mengen Bier, die sich momentan im Keller lagern. «Wegen der Fussball-Europameisterschaft haben wir die Produktion extra hochgefahren. Nun bleiben wir auf über 30'000 Litern Bier sitzen.»

Ihrem Slogan «Be Part of the Family» folgend will die Braustation ein neues Produkt lancieren, das die lokalen Unternehmen unterstützt. Unter dem Titel «Support your local» solle eine Plattform für die regionale Kleingewerbe geschaffen werden, auf der man im Rahmen einer Mitgliedschaft alle teilnehmenden Betriebe unterstützen und gleichzeitig von spannenden Goodies profitieren könne, lässt Stöckli durchblicken. «Ziel ist, auf die Problematik aufmerksam zu machen und den Leuten eine nachhaltige Möglichkeit zu geben, das Kleingewerbe auch über die Krise hinaus zu unterstützen. Das Konzept wird in diesen Tagen fertiggestellt.»

Im gleichen Boot wie die Braustation sitzt derzeit auch die Soo. Soorer Bier AG, die ebenfalls kulturelle Anlässe in ihrer Brauerei veranstaltet. Um die Verluste etwas abzufedern, bieten die beiden Surseer Brauereien für ihre Kunden einen Hauslieferdienst an: Ab einer bestimmten Menge wird das Bier im Umkreis von zehn Kilometern kostenfrei nach Hause geliefert. **FABIAN ZUMBÜHL**

280 Mio. Franken für Kulturschaffende

COVID-VERORDNUNG KULTUR Der Bund beabsichtigt, in seinem ersten Schritt für die nächsten zwei Monate 280 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen. Diese müssen nächste Woche noch durch die Finanzdelegation des Parlaments freigegeben werden. Vorgehen sind Darlehen für nicht-gewinnorientierte Kulturunternehmen, nicht rückzahlbare Nothilfen für Kulturschaffende, um die unmittelbaren Lebensunterhaltskosten zu decken, soweit sie nicht über die Erwerbsersatzordnung sichergestellt werden, sowie Finanzhilfen für Kulturvereine im Laienbereich. **RED**

Mehr dazu unter kultur.lu.ch/aktuell



Der Bettensaal im KKL – aktuell ergänzt mit einer Strandgut-Installation der Künstlerin Ursula Stalder – bleibt leer. FOTO ZVC